

das heute tun und nicht erst, wenn die Frauen 45 sind und dann, wie man sagt, ohne weitere Probleme in Funktionen tätig sein können. Wenn wir die bisherige Praxis nicht verändern, die wir auch hier auf dem Parteitag haben – ihr braucht euch nur einmal anzusehen, wieviel Frauen in den einzelnen Kommissionen sind –, dann werden uns auch im Zuge des Wahlkampfes kaum die Frauen zur Seite stehen; denn es gibt bereits akzeptable Alternativen zur Frauenpolitik.

Ich meine auch, wir sollten nach vierzig Jahren des Redens über die Gleichberechtigung der Frauen endlich Taten sehen lassen, und ich finde, dazu sollten wir auch die Mütter und die Frauen fragen. Glaubt mir: Sie wissen oft am besten, was für sie, die Kinder, die Familie und auch für den Betrieb am besten ist. Danke! (*Beifall*)

Wolfgang Berghofer: Das Wort hat Genosse Frühauf – es bereitet sich bitte vor Genossin Rosemarie Steckhan, Ministerium für Innere Angelegenheiten.

Klaus Frühauf: Liebe Genossinnen, liebe Genossen! Ich bin einer jener als unruhig verschrienen Leute, die ihr Geld mit dem Wort, mit dem geschriebenen Wort verdienen. Ich will mich trotzdem bemühen, hier ohne berufsbedingte Schnörkel auszukommen.

Ich stehe zu der Meinung, daß unsere Partei auf eine breite Basis gestellt werden muß. Sie sollte tatsächlich eine Volkspartei werden, und ich gehe sogar noch ein Stück weiter: Sie sollte sich auch Optionen auf unsere westlichen Nachbarn offenhalten, und sie sollte dabei strikt auf Eigenstaatlichkeit dieses Landes bestehen.

Ich bin auch der Meinung, daß wir es uns mit dem Namen dieser Partei nicht leicht machen sollten. Wir sollten wirklich überlegen, was uns wichtiger ist, das Parteivermögen zu erhalten oder die Partei zu erhalten. Ich glaube, wir haben nur diese eine Alternative. (*Beifall*)

Nicht einverstanden bin ich hingegen mit dem vom Arbeitsausschuß zusammengestellten Diskussionsmaterial und mit den meisten Statutenentwürfen, die ja in den letzten Tagen wie Konfetti auf uns herunter regnen.

Ich bin auch nicht der Meinung des Genossen Professor Dr. Klein, daß unsere Partei eine ganzheitliche Partei sein sollte. Mir fehlt in all diesen Papieren die klare politische Aussage. Ich bin Marxist, und ich möchte einer Partei angehören, die marxistisch ist und die das auch laut verkündet, (*Beifall*) die mit ihren marxistischen Intentionen nicht hinter dem Berge hält. Ich möchte – ich sage das so, wie ich es empfinde – keiner Partei angehören, die vom Taubenzüchter bis zum Anarchisten allen eine Heimstatt bietet. (*Heiterkeit, Beifall*)

Ich hatte mir notiert, daß dieses Diskussionspapier ohnehin so wirkt, als sei jemand im Zickzack über die Straße gegangen und habe alles aufgelesen, was man ihm hingeworfen hat. (*Unruhe*)

Ich bin der Meinung, es ist harte Arbeit nötig bis morgen, sowohl an dem Entwurf des Statuts wie auch an dem Entwurf des Programms, und ich glaube, wir sollten akzeptieren, daß wir es in beiden Fällen mit vorläufigen Papieren zu